

Ueber die grosse Haupttreppe verlässt man die Sammlungen.

Beim Antritt aus dem Conservatoire des Arts et Métiers wenden wir uns südl. und biegen l. in die Rue Réaumur ein; man hat dann sogleich r. die Kirche *St. Nicolas des Champs* (Pl. I, F2).

Das Portal und das Schiff dieser Kirche sind im Spitzbogenstil des 15. Jahrh. gehalten, der Chor wurde 1575 im Renaissancestil umgebaut. Im Innern sind das Altarblatt des Hauptaltars (aus dem 17. Jahrh.) und eine Anzahl Gemälde bemerkenswerth.

Die Rue Réaumur durchschneidet weiter Estl. die Rue Turbigo und führt uns auf den *Square du Temple*, der einen Flächenraum von 7524 Qm. einnimmt; unmittelbar daran grenzt eine der interessantesten Markthallen von Paris, der

Marché du Temple (Pl. I, FG1), der Haupttrödelmarkt von Paris, welcher noch bis vor 15 Jahren zu den absoluten Kuriositäten gehörte. Wenn letzterer an Originalität (s. unten) viel verloren hat, indem seine Buden einer schönen Halle in der Art der Halles centrales Platz gemacht haben, so ist dagegen die Eröffnung des Square und der dahin führenden neuen Strasse eine wirkliche Wohlthat für die Umgebung gewesen (vgl. S. 344).

Beide, Square und Marché, befinden sich auf dem Grundstück, welches im Mittelalter das feste *Schloss der Tempelherren* einnahm, des gleichen Bollwerks, vor welchem der Grossmeister des Tempelordens, Jakob Moïay, und seine Gefährten unter der Regierung Philipps des Schönen verbrannt wurden, und in welchem im Winter 1792/93 bis zu seiner Hinrichtung (21. Jan.) Ludwig XVI. gefangen sass. (Noch später sass in dem gleichen Schloss die Königin und der Dauphin, die Generäle Pichegru und Moreau, der Neger Toussaint l'Ouverture, der Engländer Sidney Smith, Pichegru u. a.) — Der Thurm wurde 1811 fast ganz zerstört, die anderen Gebäude erst 1854.

Allerdings ist der jetzige Markt, der an Stelle der ehemaligen so originellen Trödelbuden getreten ist, ein weiteres glänzendes Zeugnis der Verbesserungen und Verschönerungen, die in neuester Zeit in Paris vorgenommen wurden, allein mit eben diesen Trödelbuden verschwand leider auch ein Stück alter Pariser Charakteristik. Um einen Begriff des ehemaligen Marché du Temple zu

gewinnen, citiren wir *Abb. Monnier*, der ihn zu seinem Specialstudium machte.

»Der Arme kleidet sich hier von Kopf bis zu Fuss für 2 Fr.: Sommerhose 50 C., Joppe 55 C., getragene Schuhe 25 C., Mütze 20 C., Tauschhemd 50 C.; Summa Summarum 2 Fr. — Aber, wird der erstaunte Leser mich fragen, »was ist denn ein Tauschhemd? Das ist leicht erklärt. Es gibt im Temple Buden, in denen man stante pede sein schmutziges Hemd gegen ein feines vertauschen kann. Der Hemdbedürftige verschwindet hinter einer spanischen Wand, die Verkäuferin wirft das reine Kleidungsstück hinüber, der Käufer sein eben ausgezogenes herüber — und die Sache ist abgemacht. — Im Temple etwas zu kaufen, gehört in die Kategorie der schönen Künste und verlangt tiefe, eingehende Studien. So z. B. fördert der Trödler für seine Waare 40 Fr., überlässt sie aber schliesslich für 5 Fr. Ueberhaupt kann als unumstößliche Regel der Satz aufgestellt werden: der Verkäufer gründet seine Forderung nicht auf den Werth der Waare, sondern auf das anscheinende Bedürfnis des Käufers. — Der gewiegte Käufer muss unverbrüchlich ein System stoischer Ruhe und der höchsten Gleichgültigkeit an den Tag legen. Es ist für mich hoher Genuss, die Sicherheit zu beobachten, mit welcher die Trödlerin in einem Augenblick die schwache Seite in der Toilette des Vorübergehenden entdeckt, — und hier ist zu bemerken, dass die männlichen Verkäufer bei weitem nicht die Geschicklichkeit an den Tag legen, die das schöne Geschlecht in diesem Fach entwickelt. Ruft eine dieser feinen Spürnasen dem Vorübergehenden zu: »Monsieur, wir haben schöne Hosen, moderne Hosen, Hosen à la mode!«, so kann man fest darauf bauen, dass der Angerufene ein Paar sehr unmodische Beinkleider an hat; fügt sie hinzu: »Ganz neue, Monsieur!«, so ist das ein untrügliches Zeichen, dass die seiligen das entschiedene Gegenheil von neu sind; hängt sie noch die Empfehlung: »Und recht warm! an, so hat sie ganz bestimmt bemerkt, wie der arme Teufel vor Kälte zitterte. Wirft ein schlechtgekleideter Vorübergehender ihr vielleicht einen spöttischen Blick zu, gleich ruft sie ihm nach: »Kleider machen Leute, Monsieur! Wehe aber dem Unglücklichen, der sich erzürnt und ein einziges unbedachtes Wort entschlipfen lässt, er ist unrettbar verloren: ein Wolkenbruch von Schimpfworten, eine Ständflut von Witzseilen, Lawinen von Sarkasmen stürzen auf den Aermsten nieder, der schliesslich betäubt unterliegt.«

Die Rue du Temple, welche am Square und der Halle vorbeiführt, mündet ein wenig diesseit der grossen Boulevards in die Rue de Turbigo ein. Auf den Boulevards angelangt, stossen wir auf die *Place du Château d'Eau* (Pl. I,